

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312

Druck- und Verlagsanstalt: Buchdruckerei Nr. 28, Halle a. S., in der Kaiserstraße.

Alle für den Anzeiger Verantwortlichen: Buchdruckerei Nr. 28, Halle a. S., in der Kaiserstraße.

Redaktion: Buchdruckerei Nr. 28, Halle a. S., in der Kaiserstraße. Druck- und Verlagsanstalt: Buchdruckerei Nr. 28, Halle a. S., in der Kaiserstraße.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Ein deutscher Fürst.

Halle, 25. April.

Großherzog Friedrich von Baden hat mit dem geliebten Tage sein vierzigjähriges Regierungsjahr vollendet. Unter allen Fürsten, die sich um die Kaiserthron schauern, ist keiner, der über die Grenzen seines Landes hinaus im ganzen Reiche größere Verehrung und Hochachtung genießt, als eben Großherzog Friedrich. Nicht nur das badische Volk, sondern die ganze deutsche Nation wird deshalb auch des geliebten Tages gedacht haben, an dem vor nunmehr 40 Jahren der Großherzog als 26jähriger Prinz die Regierung seines Landes antrat. Sie ist diesem zu einem Segen geworden, Deutschland zu freudiger Genugung. Als Landesfürst befolgte Großherzog Friedrich stets die Grundsätze, die er einst in den schönen Worten ausgesprochen hat: „Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz für zwischen Fürstentum und Volk besteht; ich wollte nicht trennen, was zusammengehört und sich wohlgefällig ergänzt — Fürst und Volk, zusammenfüßlich vereint unter dem gemeinsamen, schützenden Banner einer in Wort und That beglückten Verfassung. Ich spreche die Zuversicht aus, daß es keinen frevelhafteren Verdrach geben werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern.“ Wenn Baden mit Recht ein „Mutterland“ genannt werden kann, so verbannt es das wesentlich seinem mütterlichen Regenten. Als deutscher Fürst trachtete der Großherzog unabläßig danach, Deutschlands Einigkeit zu fördern, das wiedervereinigte Reich zu stiften. Es liebt uns zu versichern, wie er es verstanden hat, den Anstößen des Scheiterns an den Nordbund durch Bekämpfung der Idee eines Sonderbundes vorzubereiten, unvergessen, daß er schon im August 1870 den Vorkriegsakt aufordnete, Wilhelm I. die Kaiserkrone anzuhängen, unvergessen, daß der Jahrestag am 18. Januar 1871 zu Versailles das erste Hoch auf Kaiser Wilhelm anbrachte. Welches Gewicht sein weiser Rath in allen wichtigen Fällen bei drei Kaiserin gehabt, wird erst die Zukunft erfahren. Dagegen wollen wir Alle, wie der Großherzog bei jedem Anlaße in schwingendsten Worten Zeugnis seiner edel bewundenen Gesinnung ablegt und eindringlich die Nation ermahnt, die Erinnungsstunden der großen Zeit feilschalten in Treue und Ehrwürdigkeit. Möge dem allverehrten Fürsten die nächsten zehn noch lange seines hohen Amtes segensreich anwalten, zum Wohle seines kühnen Landes, zur Freude des deutschen Volkes!

Großherzog Friedrich ist geboren am 9. September 1826 als zweiter Sohn des bürgerfreundlichen Großherzogs Leopold, dessen letzte Lebensjahre durch die revolutionären Stürme der Jahre 1848 und 1849 so schwer getrübt und verblüht wurden. Gemeinlichlich mit seinem älteren Bruder, dem am 13. August 1824 geborenen Großherzog Ludwig, auf die akademischen Studien vorbereitet, besuchte er die Universitäten Heidelberg und Bonn, leistete sodann militärischen Dienst im Leib-Infanterie-Regiment und im Dragoner-Regiment „Großherzog“, nahm an dem Feldzug in Schleswig-Soldaten im Hauptquartier Wangs Anteil und wurde bei der Aushebung des höchsten Armeekorps nach dem Militäraufstand von 1848 zum Kommandanten des ersten Reiter-Regiments ernannt. Als zu Anfang des Jahres 1852 Großherzog Leopold dem Tod

entgegenfiel, war der Großherzog bereits so schwer erkrankt angekommen, daß die Letzte jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben hatten. Seit dem 21. Februar 1852 leitete deshalb Prinz Friedrich als Stellvertreter des Großherzogs die Staatsgeschäfte, und nach dem am 24. April erfolgten Tode seines Vaters trat er die Regierung des Landes zunächst als Regent an; die Ernennung der großherzoglichen Würde erfolgte erst am 5. September 1856, nachdem die Unthronbarkeit des Großherzogs Ludwig in aller Form festgestellt war. Am 20. des gleichen Monats vermachte sich Großherzog Friedrich mit der Prinzessin Luise von Preußen, der einzigen Tochter des damaligen Prinzen von Preußen, späteren Kaisers Wilhelm I.

* Zur Steuerreform.

Halle, 25. April.

Der „Meißner Anzeiger“ bringt in seiner neuen Nummer, wie wir unsern Lesern bereits im Sonntag-Morgenblatt in einem Telegramm kurz mittheilen konnten, eine ausführliche Darlegung zur Steuerreform. Es wird konstatiert, daß die neue Einkommensteuer voraussichtlich etwa 120 Mill. Mark einbringen wird, so daß 40 Millionen zur weiteren Entlastung durch Verzicht auf einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer verwendet werden können. Dazu treten noch von den Ueberweisungen an die Kommunal-Verbände aus dem Getreide- und Viehsteuern an um 20 Millionen Mark zur Entlastung verfügbar sein dürften. Der Staat könnte in diesem Falle auf vier Fünftel der 75 Millionen betragenden Grund- und Gebäudesteuer verzichten, oder, falls den Steuern die bisherigen Ueberweisungen etwa in fünften Beträgen und unter einem reformirten Vertheilungssatze blieben, auf reichlich die Hälfte. Unter diesen Voraussetzungen würde die neue Gewerbesteuer, welche mit höchstens 1 v. H. des Bruttoertrags erhoben wird, vorerst bestehen bleiben, so lange nicht die Finanzlage es gestattet, mit Ueberweisungen von Grund- und Gebäudesteuer weiter zu gehen oder in der finanziellen Befreiung auf die Realitäten ganz zu verzichten. „Es kann aber auch in ernster Erwägung kommen, das letzte Ziel der staatlichen Steuerreform schon jetzt unmittelbar in Angriff zu nehmen und zugleich auf diese Weise eine angemessene Ueberwindung des fiskalischen und nachtheiligeren Folgen konsumt durchzuführen. Dies letztere Vorgehen schießt innerhalb der Einkommensteuer auf große finanzielle Schwierigkeiten, insbesondere in Betreff desjenigen Einkommens aus Grundbesitz und gewerblichen Betrieben, welches ungetrennt aus fundierten und nichtfundierten Einkommen besteht. Viel leichter läßt sich das umbedingt angustirende und bei einer hochentwickelten Einkommensteuer fast unerlässliche Ziel einer stärkeren Heranziehung des fundierten Einkommens in der Form einer Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer erreichen, welche die Werthobjekte nach Abzug der Schulden mit einer im Verhältnis zum ermittelten Werthe nur sehr geringen Quote direkt trifft. In anderen Ländern, namentlich in der Schweiz und in Amerika, hat man damit sehr gute Erfolge erzielt. Schätze kann man diesen Weg einzuwenden, so würde der Staat auf die Steuern der sogenannten Grund- und Gebäudesteuer und der gesamten Gewerbesteuer verzichten, sowie die Bergwerkssteuer mindestens vollständig umgestalten bzw.

wesentlich ermäßigen können und damit eine Entnahme von rund 100 Millionen Mark angeben. Dieser Einnahmeverlust wäre zu decken durch das Mehrankommen der Einkommensteuer und die bisherigen Ueberweisungen aus Getreide- und Viehsteuern an die Städte, endlich durch die bezügliche, alle Quellen des fundierten Einkommens gleichmäßig treffende Ergänzungsteuer im Betrage von etwa 35—40 Millionen Mark. Um Finanzministerium werden angemessen die verschiedenen Spezialitäten und die zahlreichen dabei in Betracht kommenden Einzelfragen einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es wird beabsichtigt, dem von Anfang an aufgestellten Plan entsprechend die betreffenden Vorlagen zum Abschluß der Steuerreform für den Staat und die Kommunen zeitig dem nächsten Landtage vorzulegen.“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 24. April. (Sohnarchivisten). Der Kaiser ist laut Meldung aus Göttingen heute Vormittag um 11 Uhr nach Neunkirchen zum Besuch des Freiherren v. Stamm abgereist. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat ihm bis zum Bahnhofs das Geleit. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Kaiser mit lebhaften Zurufen. Am Dienstag Abend begiebt sich der Monarch zu dem Belegungsstellenrathe nach Schwerin und geht, nach Beendigung derselben, zunächst nach Werpzig zu reisen, sodann aber die fertige Reise fortzusetzen. Am 1. Mai wird die Händel der Kaiserin im neuen Palais erwartet, wofür bei Monarch für die nächste Zeit mit seiner Familie verbleiben wird.

(Die Abreise des Reichskanzlers Caprivi) nach Karlsruhe ist wegen schwerer Erkrankung seines Neffen, des Grafen Graf von Finkelschtein 2. Garde-Dragoner-Regiment, bis zum morgigen Montag verschoben worden.

(Die Demission des Kriegsministers von Katenburg-Stachan) wird wieder einmal als nicht bevorstehend bezeichnet. Die Neise des geheimen Kabinetsraths von Lincanus, welche dieser aus Dienstwegen ganz unerwartet nach Stettin zu dem dort weilenden Ministerpräsidenten Grafen v. Caprivi gemacht hat, wird damit in Verbindung gebracht. Um eine Abänderung der letzten Ministerliste würde es sich bei dem Rücktritt des Kriegsministers nicht handeln; vielmehr läßt sich die Frage, ob Herr v. Katenburg der Mann wäre, die als möglich erwartete große Militärverträge hinsichtlich zu vertreten.

(Obwohl Fürst Bismarck im Allgemeinen sich in der letzten Zeit eines sehr ruhigen Gemüthszustandes zu erfreuen hatte, so haben sich vor Kurzem doch hin und wieder rheumatische Gesichtszüge eingestellt, die jedoch nach ärztlichem Gutachten nur vorübergehender Natur sein werden. In allerhöchster Zeit beabsichtigt der Fürst sich auf einige Tage nach Schönbach zu begeben und von dort zunächst wieder nach Friedrichsruh zurückzukehren.

(Der Kultusminister) hat die Kreis-Schulinspektoren darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Aufgabe an wirksamen lösen würden, wenn sie sich in unmittelbarer persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten, daß sie, schon um häufigeren Besuch der Schulen zu ermöglichen,

über die schlankere, geschmeidige Gestalt des jungen Mannes, sowie dessen hübsches, blondes, gartes und doch so energiegeliches Gesicht freuten.

Diese Zurückhaltung über den Zweck seines Hierseins, welches doch einen besonderen Grund haben mußte, dem am Ende hielt sich ohne diesen ein so junger Mensch, der hier seine Familienbeziehungen besaß, im Winter nicht in dieser kleinen Villenbesitzung auf, hatte plötzlich etwas Bedrückendes für Anna. Sollte er etwa doch ein neu engagiertes Mitglied der hiesigen Bühne sein? Seine phantastische Kleidung ließ darauf schließen, wenn auch der blonde, feine Schürbart dagegen sprach. Wieviel wollte er sich erst darüber widmen? Das wäre Anna peinlich gewesen, denn es war hier nun einmal nicht Sitte, daß junge Damen mit den Herren vom Theater verkehrten.

Ihr Uebermut hatte ihr vielleicht da wieder einmal einen lächerlichen Streich gespielt. Aber daran trug nur der kleine Mohrborg die Schuld. Warum machte er sie ohne Weiteres mit diesem ganz fremden Herrn bekannt, nicht dessen augenfällige Lebenslage er voranschicklich selbst nicht näherer wollte?

Sie loderte ihre Hand ein wenig in der ihres Herrn und jenes hochfahrende Gewas, welches sie trotz ihrer Natürlichkeit so leicht zeigen konnte, trat wieder in seine Rechte. Herr Königshofen, feinfühlig genug, bemerkte die Veränderung, welche sich im Wesen seiner Dame vollzogen hatte. Er lächelte sich im Blick hinein. In seinem lieben Vaterlande, welches er vor mehreren Jahren verlassen und in welches er jetzt erst wieder zurückkehrte, war doch auch Alles beim Alten. Erst mußte der Fremde beweisen, daß er keine höheren Kräfte besaß, erst mußte er seinen Stammbaum auf dem Marktplatz zu allgemeiner Einsicht anschlagen, ehe er von der Gesellschaft angenommen wurde, ein unbedeutender Name und ein eifriges Gesicht genügt dazu nicht. Es beruhigte ihn so unendlich heimlich und er fühlte

Man sagt.

Roman von E. v. Bald-Redwitz.

3) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Wenn ich auch sonst gewohnt bin, mich auf mich selbst zu verlassen, so mache ich in diesem Falle eine Ausnahme und hoffe als Freund des Lieutenant Mohrborg mir nicht nur als idyllisch-plauderndes Menschenkind, sondern als gewöhnlicher Erdenuhrer Ihre Gunst zu erwerben, gnädigste Freundin!“, sagte er artig.

„Wieviel!“, überate Anna. „Jetzt aber, Herr Königshofen, wollen wir den kleinen Krieg, der unsere Bekanntschaft einleitete, beenden und der erkannten Welt zeigen, daß die Konfuzen von getrennt sich zu erproblichem Geben die Hände gereicht haben.“

„Topp! Wir leben ja in der Zeit der Kompromisse! Also ein Kompromiß, um das Erhalten der Menschheit heraufzuführen — und —“ Herr König wieg lächelnd.

„Kommt! Und?“

„Offentlich auch ein wenig zum Vergnügen der beiderseitigen Kontrahenten.“

„Wir wollen leben — ja ich hoffe es — denn ich müßte nicht gar zu fern, Herr Königshofen.“

„Das wird jedenfalls ein höchst erfreuliches Bild“, fiel Lieutenant Mohrborg ein, „für mich bedeutet das aber ungefähr so viel, wie der Mohr kann gehen u. i. w. u. i. w.“

„Bedenkens Sie doch, wie viele Köpfe Sie noch verstellen müssen“, verurtheilte Anna ihn zu trösten.

Königshofen, aber so viel müssen wir uns doch eingekleben, daß wir famos laufen. Wo haben Sie Ihre Studien gemacht?“

„Ich habe mich auf den schwedischen Seen sehr viel auf dem Schlittschuh bewegt.“

„So? Also Sie sind Schwede?“

„Das nicht, ich kam nur auf meinen Reisen dahin, ich bin ein guter Deutscher, wenn ich auch in der Schweiz geboren wurde und mich nach dem Tode meines Vaters nach viel dort aufgehalten habe.“

„Und was führt Sie hierher in unsere kleine Stadt? Sie sehen, ich bin entsetzlich neugierig, doch das ist das Vorrecht der Einwohner, besonders der weiblichen, solcher Duodez-Reisenden.“

„Ja — ich —“ Heinz zögerte mit der Antwort. „Entschuldigend Sie, — diesfalls kann sie doch nicht gut angebracht zu sein“, fiel Anna schnell ein.

„Durchaus nicht — aber —“

„Bitte erzählen Sie mir, wie Sie mit unserm kleinen Mohrborg zusammengekommen sind?“ frag Anna, nachdem sie eine Weile geknickt geschwiegen hatte.

„Ja — ha, — Sie wundern sich über die Sammelbeziehung unserer! Nun, so sei Ihnen hierdurch erklärt, daß wir, die gesammten jungen Damen der Residenz nämlich, uns in seine Lebenswürdigkeit theilen und Jede ein Stüchlein seines schmeiglichen Selbst für sich in Anspruch nimmt.“

„Das freut mich für ihn. Wir hatten ihn in der Schweiz auch Alle ins Herz geschlossen.“

„Sie vergelten dadurch nur Gleiches mit Gleichem.“

„Ich komme aus einer Künstlerfamilie, mein Vater war Maler; ich habe meine Eltern frühzeitig verloren.“

„Nun und —“ Anna trieb die Reizung schon wieder eine indirekte Frage auf die Lippen, aber sie sprach sie nicht aus, sondern ließ statt dessen den Blick nur prüfend

1155 1448 3394 1611

19178 40681 32068 91 879 100 721 62 626 66 992 66 835 13570 16162 32 446 66 835 93 948 82 849 67 988 83 898 27119 13 834 280 296 49 782 25 820 13 332 18 230 79 605 38 856 483 404 14 900.

das Schiedsamt auf das thätigste Maß zu bekräftigen und sich allgemeiner Berühmungen, soweit es irgend angeht, enthalten sollen.

(Für die Stelle des Oberpräsidenten in Kassel) ist die Veranschlagung und die Besetzung durch die Landesregierung im Ausschuss für die Provinz schon bekannt. Er ist mit dem Oberpräsidenten der Provinz schon bekannt, da er früher Regierungspräsident in Kassel war.

(General der Kavallerie v. Albedin), kommandirender General des 7. Armeekorps, welcher befehligender General des 7. Armeekorps in Berlin eingetroffen war, ist, nach der A. N. G., wiederum vom Kaiser abgelehnt worden und wird nunmehr den Entschluß gefaßt, im Dienste zu bleiben.

(Ueber die politische Lage und die Parteien) hat Herr Sieder in einem konservativen Ballverzei Berlin u. A. Folgendes gesagt: Die Konventionen leben unter der Situation schon seit fünf Jahren. Das Schlimmste waren die mittelparteilichen Reaktionen im eigenen Lager. Der rechte Flügel der Konventionen sollte nach und nach ausgeschieden werden. Herr v. Helldorf hat es ja nicht ohne Erfolg, daß eine reinitiale Scheidung eintreten müßte. Er hat die Freundlichkeit gehabt, uns Extreme zu nennen. Nun, die reinitiale Scheidung hat sich vollzogen. Einem schönen Tages sah Herr v. Helldorf ganz allein draußen. Das ist gewiß eine reinitiale Scheidung. — Dazu bemerkt das A. L.: „Herr Sieder ist wieder einmal etwas ungenau gewesen. Man hat noch nichts davon gehört, daß Herr v. Helldorf aus der Reichstagsfraktion ausgeschieden wäre. Da wird die eigentliche Entscheidung fallen, auf die Herr v. Helldorf fraktion kommt.“

(Der Nachtragstat.) — Ministerpräsidentenschaft wird, wie als sicher anzunehmen ist, am nächsten Donnerstag zur ersten Beratung gestellt werden. Derselbe würde bereits am Mittwoch zur Beratung gelangen, den Fraktionen soll aber hinlänglich Zeit gewährt werden, um eingehend Stellung nehmen zu können.

(Der Reichsfinanzabschluss für 1891/92) und zwar zunächst die Einnahme aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Steuernabgaben, ergibt 698,697,921 M., im Etat waren angefahren nur 578,715,000 M., mithin ergibt sich ein Mehr von 119,982,921 M. — Der vollständige Abschluß der Reichsfinanzen erfolgt im Julielle für Arbeiter-Vollständigungseinstellungen, soll morgen wieder in Berlin zusammen. Diese Arbeiterfrage ist am 8. November 1891 gegründet worden und bezieht sich auf die großen, verwaisten Zweige der verschiedenen Vereine, denen seitens des Handelsministeriums Kommissarien beigegeben sind. Woffinger ist Staatssekretär a. D. Herrsgog. Die biennialige Tagesordnung bezieht insbesondere auf die Arbeiterwohnungs- und Erholungsfrage.

(Mit der Zwangsverziehung jugendlicher Verbrecher) hatte man im Königliche Schloß in Laufe von fast 30 Jahren überaus günstige Erfahrungen gemacht. Diese konnten in Preußen nicht ohne Wirkung bleiben. Es sind im Laufe der letzten Jahre allein vier hundert jugendliche Verbrecher in Preußen erwirbt worden, und zwar je eine jugendliche in Vorpommern und Mecklenburg und Wobers in Ostpreußen und je eine hundert in Ostpreußen (Mehring) und Kurabshamer bei Danzig. Die preussischen Erfahrungen sind noch zu frisch, um glatte Schlüsse zu ziehen. Es wäre aber sehr, wenn hier andere, milder günstige Ergebnisse erzielt werden sollten, als in Sachsen, wo 90 Prozent der in Zwangsverziehung genommenen jugendlichen mit dem Strafgesetz nicht mehr in Kontakt gewesen sind.

(Premier-Lieutenant v. François von der südbaltischen Schütztruppe) ist nach Europa beurlaubt worden. Derselbe ist genau drei Jahre auf seinem Gebiet tätig gewesen. Seine Entlassung zum Premier-Lieutenant erfolgte im Herbst 1891 und er war zugleich Ersatzoffizier des Kommandeurs der Schütztruppe. Er hat vielerlei Ämter im Lande gemacht und viele Berichte über ihre Beobachtungen eingeleitet. Seine Veretzung übernimmt Premier-Lieutenant v. Bülow, welcher im Frühjahr 1891 der Schütztruppe zugeteilt war.

(Die Althardt'sche Schrift) gegen die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

(Sozialdemokratische Arbeiter-Vereine) sollen demnach in der Provinz Brandenburg gegründet werden. In Brandenburg a. S. besteht der Männerverein, der besten Teil der Bergarbeiter, welche die Soemmer'sche Gemeindefahrt ist, wie Berliner Blätter erfahren, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Es handelt sich darin bekanntlich um die geflüchteten Gewerde, die „Judenfanten“, wie sie der Verfasser nennt.

an, er werde nach Deutschland, England, der Schweiz und Desterreich reisen, um dort Vorträge und Reden zu halten. — Das gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen diesen Anreisen die Landes durch Deutschland sehr erleichtert werden würde, möchte zu hoffen sein.

* Dresden, 24. April. Anlässlich des Geburtstages des Königs von gestern die Stadt reich mit Flaggen geschmückt. Vermittags wurde in der katholischen Hofkirche ein Telemann abgehalten, Mittags während der Paradenabgabe durch den Prinzen Georg wurden 101 Kanonenschüsse gefeuert.

* Dresden, 24. April. Aus Anlaß des heutigen Jahrestages des Eintrittens des General-Feldmarschalls Grafen Moltke hat der Kaiser in der Grotte zu Griefen einen prachtvollen Kranz niedergelegt lassen.

* Schwerin i. Meckl., 24. April. Morgen und Dienstag findet die öffentliche Aufbahrung der Leiche der verstorbenen Großherzogin Alexandrine statt. Am Mittwoch 2 Uhr 30 Min. Nachmittags erfolgt die feierliche Beisetzung. Zu demselben sind bereits Großfürst Wilhelm und Gemahlin hier eingetroffen.

* Magdeburg, 24. April. Der Magistrat hat beschlossen, den Oberbürgermeister Dertel als Vertreter der Stadt Magdeburg im Herrenhaus zu präsentieren.

* Wolfen, 24. April. Der 27. Provinzial-Landtag ist heute nach vorhergegangenem Gottesdienste durch den Landtagskommissar Herrspräsidenten v. Wilmowitz-Moellenhoff eröffnet worden.

* Jena, 24. April. Das Ministerium hat für das Großherzogtum Weimar öffentliche Veranstaltungen und Aufträge am 1. Mai verboten.

* Darmstadt, 24. April. Die Königin Viktoria von England trifft Dienstag Vormittag 9.25 ein und wird, wie vor zwei Jahren, im neuen Palais absteigen. Sie bleibt bis zum 2. Mai hier zu verweilen.

* Duisburg, 24. April. Der Stadtrat beschloß, den Oberbürgermeister v. Behr dem Kaiser als Herrenhausvertreter vorzuschlagen.

* Wiesbaden, 24. April. Zur Feier des Geburtstages des Königs von Sachsen waren gestern die Festung, die Festung, die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude festlich beflaggt. Mittags fand vor dem kommandierenden General eine Parade des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 8 statt.

* Nürnberg, 24. April. Auf der hier abgehaltenen Landesversammlung der bayerischen Freisinnigen betonten die Landtagsabgeordneten Dech und Freyler v. Stauffenberg die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Liberalen unter Wahrung der Prinzipien der einzelnen Parteien. Einstimmig wurde eine dahin gehende Resolution angenommen.

Desterreich-Ungarn.

* Wien, 24. April. Die Feier der Enthüllung des Mahedy-Denkmal hat heute in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge, der Fürstbischöfe, Militärs und Kulturwürdenträger stattgefunden. Auf die Angelegenheit des Herzogs Albrecht, welcher der Kaiser, das Standbild über seinen Gesichtern verhalten, daß seine Hingung, Standhaftigkeit und Tapferkeit, getragen von unerschütterlichen Vertrauen, die Tugenden sind, die Mahedy und seine Streiter fast machten zum Wohl des Vaterlandes und des kaiserlichen Hauses. Nach Beendigung der Betonen und dem Vorbeimarsch der Truppen kehrte der Kaiser ins Schloß zurück. — Der Kaiser genehmigte die Auszeichnung aller Offiziere der Militärverdienstmedaille, denen in den Feldjahren von 1848 und 1849 von Feldmarschall Mahedy in dessen Armeebefehlen lobende Anerkennung ausgesprochen worden.

* Pest, 24. April. Alle öffentlichen Arbeiteraufträge und Aufgebungen am 1. Mai sind hier verboten worden. Die hiesigen Arbeiter beschloßen einen einfachen Auszug nach außerhalb zu machen.

Schweiz.

* Bern, 24. April. Das neue Auslieferungsgesetz kommt zufolge dem „Bund“ nicht vor die Volksabstimmung, weil die Sozialdemokraten nicht der erforderlichen 30,000 nur 25,000 Unterschriften für das Referendum zusammenbrachten. Infolge dem Auslieferungsgesetz wird die Auslieferung bewilligt, obwohl der Väter einen politischen Zweck vorzuziehen, wenn die Handlung vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat (anarchistische Verbrechen).

Italien.

* Rom, 24. April. Der König und die Königin werden auf ihrer bevorstehenden Reise nach Pörsdam von dem Ministerpräsidenten di Rudini begleitet werden. Auf der Rückreise wird das italienische Königspaar einen Tag in Dresden Aufenthalt nehmen.

„Verzeihen Sie, — natürlich nichts — aber — ich erlaube mir zu bemerken, daß das gütige Fräulein die Gnade hatten, Ihre bevorzugte Person mit der weinigen in Beziehung zu bringen und daß dies nicht umgekehrt der Fall war.“

Anna mußte ihm Recht geben, und das ärgerte sie gewaltig. Aber seine Persönlichkeit, sein Wesen zogen sie viel zu sehr an, als daß sie nicht eine Fortsetzung dieser Bekanntschaft hätte wünschen sollen.

„Aber, Herr Königshofen, ich bemerke mit Schrecken“, lenkte sie deshalb ein, „daß wir uns eigentlich nur wie zwei feindliche Parteien auf dem Schlachtfeld bewegen. Warum eigentlich? Das Eis ist der Langsaal im Freien, und warum da etwas Anderses innen, als sich amüßigen? Ihnen Sie Ihren und meinen Freund herbei, er ist nun genug herumgekommen, wir wollen nun ein Ja des rosen auf-führen.“

Heinz Königshofen war entzückt von seiner neuen Bekanntschaft, und es dauerte nicht lange, so begannen die Drei das für sie und die Zuschauer gleich amüsante Spiel. Während dieser Zeit hatten sich am Ufer immer mehr Zuschauer eingefunden und unter diesen auch eine Dame, welche heute den Fuß zum ersten Mal in den Schloßgarten setzte. Während nicht die Umstehenden viel zu eifrig mit den Vorgängen auf dem Eise beschäftigt gewesen, so würde die Fremde ganz dazu angethan gewesen sein, um die Aufmerksamkeit derselben auf sich zu lenken.

Bildete das Fräulein einer Fremden in der kleinen Residenzstadt, wo man sich „in- und auswendig“ kannte, schon an und für sich ein gewisses Ereignis, um so mehr, wenn dieselbe so schön, so auffallend war wie die, welche eben die Brücke betrat.

Fast so groß wie Fräulein von Ehlran, zeigte ihre Gestalt eine formvolle Fülle; ein schwarzer, mächtiger Rem-

— Die Diskussion über die Militärkosten dauert in der Presse fort. „Popolo Romano“ bemerkt dazu, wenn die Regierung gewagt sei, einerseits neue Steuern, andererseits neue Militäraufgaben vorzuschlagen, werde das Land die Hindernisse zu beseitigen beginnen, weil man es glauben gemacht habe, daß die Hindernisse die Ursache der Kämpfe seien. An diesem Tage werde die Politik unserer auswärtigen Politik erleichtert sein, und wenn die Regierung dann noch den Widerstand gegen die öffentliche Meinung fortsetze, werde man auch andere Institutionen diskutieren, die uns höher stehen, als alle Hindernisse.

Frankreich.

* Paris, 24. April. Bei den vorgestrigen Handlungen soll eine Föderation der Anarchisten Frankreichs entstanden sein, mit 340 departementalen Komités. Die Föderation habe nur auf einen Anlaß gewartet, um eine revolutionäre Bewegung herbeizuführen. Die Regierung habe Beweise dafür, daß die Anarchisten die Absicht gehabt hätten, am Tage des Prozesses gegen Ravachol einen Handstreich gegen den Justizpalast zu verüben. Es schienen äußerst strenge Maßnahmen bevor.

— Mehrere Arbeiter melben, ein gewisser Schneider sei gestern unter der Aufsichtung der Sionage für deutsche Rechnung verhaftet worden, derselbe habe drei Wundstiche, welche die Staatsanwaltschaft verfolge lasse.

— Aus katholischen Missionen wird hier die Nachricht verbreitet, Königshofen von Pörsdam habe vier Missionare und fünf Frauen gefangen genommen und fortgeschleppt.

Spanien.

* Madrid, 24. April. Anlässlich der Ankunft des republikanischen Parteiführers Calmeron, der am Mittwoch in Barcelona mit großer Mehrzahl vom Abgeordneten gewählt wurde, fand eine große republikanische Kundgebung statt. Eine große Anzahl Personen erwarteten Calmeron am Bahnhof und geleiteten ihn unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ in seine Wohnung. Aufseherungen kamen nicht vor.

Großbritannien.

* London, 24. April. Der Vorstand des Verbandes der Vergleite in Durham ersuchte gestern, ohne die Leute zu befragen, die Grubenbesitzer, eine Deputation zu empfangen, um die Bedingungen für die Beendigung des Streikandes zu erörtern. Ein solches Verbot wurde der Vorstand den Leuten zur Abstimmung vorgelegt. In Anbetracht der unter den Arbeitern herrschenden Stimmung ist es vorläufig zweifelhaft, ob das Verbot des Vorstandes Erfolg haben wird, immerhin ist darin ein erster Schritt zu einem friedlichen Ausgleich zu sehen.

Russland.

* Petersburg, 24. April. Der Kaiser ist auf einige Zeit hierher übergesiedelt und wohnt zum ersten Male während seiner Regierung das Winterpalais.

— Die Blätter melben, es sei beschlossen, das Verbot der Streikbanden für den 1. September aufrecht zu erhalten.

— Hier ist der Abschied des französischen Botschafters von den Freunden. Mikhaïls Fern v. Esclans, beauftragt übertragung einer Stammtafel der kaiserlichen Familie vom Kaiser Nicolas ab eingetroffen.

* Warschau, 24. April. Es ist nunmehr festgestellt, daß Kaiser Alexander im Laufe des Sommers Warschau besuchen wird. Entweder wird der Zar bei den Sommer-Mäandern in Polen oder bei der Hofjagd, welche im September bei Sterniewice stattfinden soll, Gelegenheit nehmen, die Hauptstadt von Rußlich-Polen zu besuchen.

Orient.

* Konstantinopel, 24. April. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Weiningen sind gestern hier eingetroffen. Der Entfacher des diplomatischen Korps Schwablin Bey und General Ahmed Ali Pascha, welche den erpöhrlichen Geschäftsführer auf Befehl des Sultans bis Adrianopel entsandt waren, fanden sich auf dem dortigen Bahnhof am Empfang eingefunden; außerdem waren der kommandierende General des zweiten Armeekorps, der Wali von Adrianopel und die Epigen der dortigen militärischen Behörden erschienen. Auf dem Bahnhofe in Konstantinopel waren der Minister des auswärtigen Saib Pascha, der Ober-Gerichtswalter Amir Pascha, der deutsche Hofschaffner von Rodowitsch mit Gemahlin, das Personal der Hofschaff, sowie die zum persönlichen Dienst des Erbprinzen kommandierten Palasch-Freier von der Goltz und Admet Ali zum Empfang anwesend.

Das prinzipielle Bahngesetz von Rodowitsch in einem Hofwagen zum deutschen Hofschaffner-Palais, um dort Wohnung zu nehmen.

brannt mit goldgelber Feder sah auf einem von braunem, zinnigen Haar umwulften Kopf, der voller Selbstbewußtsein strahlte, wurde, was sich ebenfalls in ihrer ganzen Erscheinung, ihrem Auftreten und dem sicheren Schritt bemerkte.

Ein langer, schwarzer Pelzmantel von tiefbordeauxroten reifen Seidenbläu umschloß ihre königliche Gestalt, die soher dermaßen vollkommen zum Ausdruck bringend. Ihr Gesicht war nicht zu erkennen, denn ein dichter, röthlicher Schleier, am Hinterkopf zu einem Knoten geführt, verhielte das Gesicht.

Wie alle Welt, festelte auch sie das gewandt angelegte Spiel von Anna von Ehlran, Lieutenant Mohrberg und Heinz Königshofen.

„Charmant — jetzt ist der junge Pole verloren — nein — er weicht wieder aus, das war ja grenzenlos gefällig.“

Sie küßte den Schleier und zwei große schwarz-blaue Augen, welche ein kläglich geschmittenes, feines, aber bleiches Gesicht belebten, wurden sichtbar. Augenblicklich hatte die Sonne des Glückes nicht immer auf diesem Weibe gerührt, deren Alter schwer zu bestimmen war. Aelter als dreißig Jahre war sie wohl kaum.

Jetzt belebten sich ihre Züge, die Augen glänzten um eine Schattierung tiefer; und der Oberkörper ein wenig über das Bräutigamgeleber gelebt, verfolgte sie das Spiel mit einer größeren Aufmerksamkeit. Nach und nach galt dieselbe jedoch nur dem jungen Manne im Polenzuge.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“
Wonnhaftes Wetter am 26. April.
Bei West- bis Nordwestwind veränderliches mäßig warmes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

